

Heinrich Leo.

Seit Alters her verbindet das „Tageblatt“ dem guten Brauch, bei dem Abschieden von namhaften Männern, die während einer langen Reihe von Jahren unserer Stadt angehört haben, derselben nicht bloß vorübergehend zu gedenken, sondern mit deren biographischen Skizzen auch eine Darlegung ihrer Bedeutung für den Berufskreis zu verbinden, in welchem dieselben während ihres Lebens unter uns gestanden haben. Die bedeutungsvolle Stellung, welche die Universität noch heute in dieser Stadt mitten unter den kraftvoll emporgewachsenen jungen Schöpfungen des Handels und der Gewerbetätigkeit einnimmt, hat daher auch stets den Anlaß gegeben, in solcher Weise zurückzublicken auf das Leben jener Männer der Wissenschaft, welche die volle Kraft ihrer Mannesjahre wie die ruhigeren Tage ihres Greisenalters unbewandert unserer Hochschule gewidmet haben, für ihre Person unerbittlich durch den in der Gegenwart immer häufiger gewordenen, nahezu nomadischen Wechsel zwischen den Lehrstühlen in den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes. Mit Heinrich Leo ist lebhaft imminet zurückzublicken auf den dritten jener akademischen Veteranen heimgegangen, die ein volles halbes Jahrhundert und darüber Bürger dieser Stadt und Universität gewesen sind, und deren Name in vorzüglicher Weise weit jenseits unserer Marken und der Grenzen unseres Vaterlandes weithin bekannt war.

Die Abstammung der Familie des holländischen Historikers wird auf Mittel-Italien zurückgeführt. Wenn wir recht unterrichtet sind, so erscheint die Familie Leo zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zuerst in Deutschland. Mit einem italienisch gebliebenen Zweige derselben, der in dem römischen Städtchen Alvanio, östlich von Palestrina in den Vorbergen des Sabiner Apennins wohnte, angeheiratet war, hat der Verfasser noch in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts zwei persönliche Verbindungen angeknüpft. Zu Ansdofino am 19. März 1799 geboren, auf dem dortigen Gymnasium gebildet, seit dem Herbst 1816 Student, zunächst in Breslau, dann seit Sommer 1817 in dem damals durch die deutsche Buchdruckerkrise tief bewegten Jena, seit Ostern 1819 in Göttingen, habilitierte er sich 1820 zuerst an der Universität Erlangen. Hier war jedoch seines Weibens nicht lange. Schon 1822 wandte er sich nach Berlin, wo er sich mit voller Energie in das Studium der Hegel'schen Philosophie verlor, ohne jedoch in späteren Jahren bei den hier gemauerten Anschauungen dauernd zu beharren. Die Richtung seiner historischen Studien ging in dieser Zeit vorzugsweise auf Italien. Die Unterführung der vermittelten Jure bei Schwarzburg-Rudolstadt machte es ihm möglich, Ostern 1823 eine längere wissenschaftliche Reise nach Italien anzutreten, nach deren Rückkehr er sich 1824 in Berlin von Neuem habilitierte. Seine Thätigkeit als Dozent der Geschichte war von großem Erfolge begleitet. So geschah es, daß er nach Ablegung einer Doctorats-Versuchung (1825) eine außerordentliche Professur in Berlin erhielt, neben welcher er seit 1826 auch das Amt eines Collaborators an der königlichen Bibliothek bekleidete. Diese Stellung gab er nachher nach, auf welche Berlin im November 1827, und zog sich nach Rudolstadt, dann nach Jena zurück, um 1828 wieder eine außerordentliche Professur anzunehmen, und zwar in Halle, wo er seit dieser Zeit bis zu den langen Lebensjahren seiner letzten Krankheit ununterbrochen gewirkt und nicht wenig zu dem bedeutenden Umfange in der ganzen Denkensphäre der Universität beigetragen hat. Seine Beförderung zum ordentlichen Professor erfolgte im Jahre 1830.

Mit dieser letzten Wendung waren für Leo nicht bloß die „Jungere und Strebsamere“ des Privatdozenten und außerordentlich Prof., wie er diese ersten Stufen der akademischen Laufbahn zu nennen pflegte, abgeschlossen. Auch seine Wanderjahre, und in seinem Sinne angehen, seine „Reisejahre“ waren jetzt vollendet. Unsere Mitbürger lernten gleich mit seinem Auftreten in Halle die charaktervolle, scharf ausgeprägte Persönlichkeit des „Romaniters“ kennen, als welcher L. während einer Zeit von fünf Decennien unter uns gelebt hat. Einer großen Mehrzahl seiner Zeitgenossen und mehr noch der heraufwachsenden, nachlebenden Generation hat L. nur als scharfer Parteimann, als ein Führer streng konsequenter Gesinnungsgenossen gegolten, und ein herber Nachhall der politischen Gegnerlichkeit, in welcher er zu sehr mächtigen Strömungen und Theorien unserer Zeitalters gestanden hat, klingt leider auch aus nicht wenigen der vielen biographischen Darstellungen heraus, die seit seinem Ableben in einer ganzen Reihe öffentlicher Blätter erschienen sind. Sicher ist, daß L. bei seinem Charakter und der Anlage seiner Natur nur einen sehr ausgeprägten Standpunkt, sei es auf der linken, sei es auf der rechten Seite einnehmen konnte. Einmal auf dem Wege der Wissenschaft irren geworden an der Wahrheit der Ideen, die er als begeisteter Buchdrucker in Jena verfochten hatte, — er selbst führte wohl den ersten Anstoß zu dieser Wendung zurück auf das Studium von Bösch's „Staatsausgangspunkt der Aeltern“, — konnte er bei einer Natur, wie die seinige war, niemals bei einer Mittelpartei stehen bleiben, wie solche die Entwicklung unserer innern Geschichte immer wieder von Neuem ins Leben gerufen hat. Auf der andern Seite hatte sich L. viel zu tief in die germanische Welt hineingegeben, er war eine Zeit lang selbständige Natur, um sich auch dann, als die großen Parteien in Preußen sich in geschlossenen Massen zu gliedern begannen, regelrecht in Heiß und Glüh bannen, seine gesammte Art und Meinung nach der Formel der Partei richten zu lassen. Die politischen Grundansätze, zu denen er als gereifter Mann sich bekannte, der scharfe Gegensatz zu den modernen Grundgedanken und der modernen Praxis der politisch-sozialen Axiomatik, der allgemeinen Gleichheit, der Aufrihtung der parlamentarischen Versammlungen des Continents auf der Basis des Repräsentativsystems, traten am

deutlichsten heraus in den zahlreichen Streitdrucken und politischen Aufsätzen, die er namentlich während der ersten Hälfte seines Aufenthalts in Halle verfaßt hat. In seiner Polemik an Clastifals, Ungelium, Schneidigkeit des Angriffs, heftigem Witz und Feuer, etwa dem zu vergleichen, was die Engländer den „Pain's Kipper der Debatte“ nennen, folgte er dabei den Richtungen des Zeitalters, so sehr und so oft sie ihm widerstanden, mit lebenshaftem Interesse; auch auf Gebieten, mit denen sich nicht gerade viele Historiker zu befassen pflegen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß L. auch ein sehr belebender Kenner, oft auch geistvoller Kritiker, der modernen schönen Literatur, besonders auch der Romanliteratur war. Wahrscheinlich erinnern sich noch mancher der älteren Zeitgenossen, wie eigentümlich L. auf seinem Rathgeber Bösch's „Wahlverwandtschaften“, die er als Kunstwerk höchlich bewunderte, zur Beleuchtung des Zeitalters ihrer Entstehung zu verwenden wußte. Und Eugen Sue's seiner Zeit auch in Deutschland epochenmachenden Romane „die Geheimnisse von Paris“, und „der Ewige Jude“, um nur diese zu nennen, unterwarf er mit einem funktionsfähigen Aufgebot psychologischer Scharfe und historischer Analeten einer höchst detaillirten Dissection. Sein Feuer und seine unerschöpfliche Kraft bedurften offenbar eines befähigenden Gegenstandes zu seiner vollen Entfaltung. Er gehörte zu den vollkörnigen Naturen, denen erst im ebenbürtigen Kampfe das volle Leben aufsteigt; es konnte oft so scheinen, als sei auf ihn ein Hauch der deutschen Schlachtenfreudigkeit übergegangen, die ihm die deutsche Vorsehung so wertvoll machte. Doch ein solches Naturell, zumal wenn ein Schriftsteller dieser Art liberal eine Saat „geschliffener Worte“ ausstreut, um zahlreiche Feinde nicht verlegen zu sein braucht, verliert sich wohl von selbst; war doch in den wildesten Momenten der Bewegungen vor dreißig Jahren sogar seine persönliche Sicherheit zeitweise in Frage gestellt. Selbstam dagegen bleibt es, daß wiederholt politische Ansätze ihm zugeschrieben worden sind, die keine Spur seines Geistes und seines Stilles trugen.

Es konnte das uns so sehr überraschen, als die Zahl der Gelehrten nicht sehr groß ist, die so entschieden wie L. auch ihren wissenschaftlichen Werken den vollen Stempel ihrer Persönlichkeit aufprägen. Es gehört nun weder zur Aufgabe dieses Bl., noch zum Besitze des Verfassers dieser Skizze, über L.'s historische Werte hier zu urtheilen. Wohl aber ist an ein Verdienst denken zu können, welches heute zu Tage bezeichnend so gut wie ganz in Vergessenheit geraten ist. Die ersten größeren historischen Schriften L.'s fallen noch in eine Zeit, wo die historische Kunst der Darstellung auf deutschem Boden nur erst sehr wenig entwickelt war, wo die deutsche Historiographie nach ihrer formalen Seite weit hinter der britischen und französischen zurückstand. Leo gehörte zu den wenigen, deren Werke schon damals nicht nur „lesbar“, sondern auch spannend, fesselnd geschrieben waren. Die „Durchleuchtung des Stoffes“ mit Ideen, der fesselnde Geist, kraftvolle Beherrschung und Concentrirung des Stoffes, gewandte Gruppirung fielen schon damals in seinen Büchern auf, unter denen das erste größere, die „Geschichte der italienischen Staaten“ (1829/30) seine eigentümliche Weise zuerst fehr kräftig zur Erscheinung brachte. Die „Erzählung“ dagegen im eigentlichen Sinne des Wortes ist seine Sache nicht, so glücklich auch einzelne Epochen zuweilen ausgeführt sind. Hier wird das unruhige Feuer des Verfassers hinderlich. Desio kräftiger ist das Talent anschaulicher Charakteristik ausgebildet, sowohl wo es sich um „Laud und Teufel“ handelt, wie bei der plastischen Herausarbeitung der großen historischen Personen. Die Persönlichkeit endlich des Verfassers kommt sehr entschieden zur Geltung in dem starken Ausdruck der Sympathien und Antipathien, die selten verhehlt werden. Objectiv genug, um auch da die Motive, das Treifliche und die Berechtigung anzuerkennen, wo die Sympathien des Verfassers nicht sind; keineswegs blind gegen die Schwächen seiner Lieblingshelden, scheute L. sich niemals, wenn er es für richtig hielt, auch solche historische Personen mit hellen Farben zu malen, die im Allgemeinen nicht der Sunst der Geschichte sich erfreuen, — noch weniger aber mit scharflicher Ausführlichkeit die Frevler solcher Zeiten zu schildern, die er aus ganzer Seele verabscheute, wie namentlich den blutigen Herzenshabsart der französischen Jakobinerherrschaft. Dazu tritt nun die ausgesprochene Vorliebe für energische, kraftvoll durchgreifende, geschlossene Persönlichkeiten; so war ganz besonders Cuvier Cromwell sein Lieblingsheld, den gegen den lange landläublichen Vorwurf der „Heuchelei“ in Schutz zu nehmen er schriftlich und mündlich nicht müde wurde. Die Leser älterer Ausgaben L.'scher Bücher werden sich endlich auch erinnern, daß L. längere Zeit den Versuch machte, der deutschen Sprache auch jenseits unserer Grenzen Terrain zu erobern, indem namentlich mit Ausdauer in der historischen Darstellung für Gegenden, die einst von germanischen Einwanderern besetzt worden waren, beziehentlich zum deutschen Reiche gehört hatten, die älteren deutschen Namen festgehalten wurden.

Dieser letztere Zug hängt nun nicht nur mit dem Range zum Humor zusammen, den L. sehr wohl zu pflegen und zu würdigen verstand. Mehr noch erkennt man darin einen Einfluß seiner Studien auf dem Gebiete der Sprachforschung, denen L. als Gelehrter wie als akademischer Dozent einen bedeutenden Theil seiner Thätigkeit gewidmet hat. Ausgesprochene Linguisten rühmen ihm nach, daß er „in allgemeinen Fragen über Sprachverhältnisse anregend und kenntnißreich mitzuspriechen wußte“, wie seine Beiträge zu Kupff's Zeitschrift für vergleichende Sprachwissenschaft und unter Anderen ein gedankenvoller Aufsatz über „Ursprung und Charakter unserer Sprache“

am Schluß seiner „Nominalistischen Gedankenpflanze“ (1864) zeigen. Die Hauptthätigkeit seiner sprachwissenschaftlichen Arbeiten entfaltete L. auf dem Gebiete des Altindischen und Altgriechischen; unter Anderem sammelte L. viele Jahre lang für ein altgriechisches Wörterbuch, dessen Vollendung aber durch seine letzte Krankheit aufgeschoben wurde, und von dem 1872 die erste Abtheilung im Druck erschienen ist. Die Studien auf dem Gebiete des Altindischen veranlaßten ihn auch zu einem Streifzuge auf speziell holländischem Terrain. Während er sonst nur gelegentlich historisch-philologische Streiflichter auf die ältere Geschichte unserer Stadt fallen ließ, erschütterte er (zu Anfang der vierziger Jahre) die seit Alters überkommene Tradition, die unsere Hallenser zu Altköniglichen der Wesen macht, mit großem Erfolge auf das Grindlichte. Der Versuch dagegen, in den Salzburgerm unseres Thals den Rest eines vorgermanischen Reitenkammes an der Saale nachzuweisen, fand allerdings seiner Zeit bei manchen Forschern (wie Koserstein) viel Beifall; wirklich zu behaupten hat sich jedoch diese Annahme nicht vermodet. — Noch aber bleibt uns die bedeutungsvolle Stellung zu betrachten, die L. so lange als akademischer Dozent in Halle eingenommen hat. Gerade nach dieser Seite hin ist seine Thätigkeit lange Jahre hindurch von sehr bedeutendem Erfolg und großem Einfluß gewesen. An und für sich war gerade das Leben als Mitglied einer Universität für L. bei seiner Eigenart wie bei den Auffassungen, die er von dem deutschen historischen Leben gewonnen, wie gemacht. Bei der energisch entwickelten Selbstständigkeit seiner ganzen Natur wäre L. als Mitglied eines Dozentenkollegiums oder in analogen Verhältnissen nur schwer an seinem Plage gewesen. Anders stand es mit der akademischen Organisation, wo ihm die volle Bewegungsfreiheit blieb. Dazu stellte ihn der auf dieser Stelle deutscher Institutionen noch erhaltene feste korporativen Lebens, für dessen Erhaltung er wiederholt eben so bestimmt eintrat, wie andererseits die seit der Mitte der dreißiger Jahre aufstrebenden Ideen zur Abhellung des Studententhums. Die ältere Generation erinnert sich noch der rüchlichen Scharfe, mit welcher er 1836 nach dieser Seite hin gegen Diesterweg auftrat. An der Spitze der Universität hat L. zweimal nach einander (1853 bis 1855) gehalten, einmal als Prorektor, hernach — das bisherige logenante Prorektorat wurde damals auch formal zum Rectorat — als Rector. In der Rede, mit welcher L. das Rectorat übernahm und welche uns noch vorliegt, ist vielleicht am schärfsten seine ganze Denkart, namentlich auch seine ganze Stellung, nach politischer und religiöser Seite hin ausgeprägt. Für die jugendliche akademische Bürgerchaft hegte L. zu allen Zeiten die wärmste Sympathie, wie er auch bei ihnen durcans populär war, obwohl es nach dieser Richtung hin keineswegs an scharfen Konflikten gefehlt hat. Leo's Vorlesungen erfreuten sich seit Alters eines sehr starken Beifalles. Wenn heutzutage die historischen Studien auf der holländischen Universität in sehr blühendem Zustande sich befinden, so gebührt das Verdienst der Grundlegung unzweifelhaft ihm. Auch das System der gegenwärtig von verschiedenen Historikern unserer Universität mit planzendem Erfolge gepflegten historischen Gesellschaften hat er seinerseits bereits eine Zeit lang kultivirt. Die eigentümlichen Vorzüge seiner historischen Schriften kamen auch bei seinen Vorlesungen fühlbar zur Erscheinung. Die Zuhörer schätzten an ihm die Frische, die plastische Anschaulichkeit, das Feuer, die packende Kraft seines Vortrags; dazu trat der Reichtum der Energie, mit welcher L. seine Vorlesungen vor der Gefahr des Antiquarierens schützte, der Gefahr, von allem neu Ermittelten Kenntniß zu nehmen und desselbe für seine wissenschaftlichen Zwecke zu verwerthen. Die ältere Generation weiß sehr wohl, daß ein sehr erheblicher Theil seiner Zuhörer keineswegs seine politischen Ansichten theilte, das hinderte diese aber durcans nicht, sich dem Zauber hinzugeben, den die charaktervolle Persönlichkeit und der heisse Patriotismus Leo's auf sie ausübte; und gar manche, die damals und später keineswegs in den Bahnen ihres verehrten Lehrers gegangen sind, danken ihm doch heute noch, daß er immer wieder mit Nachdruck sie darauf hingeführt hat, in der Geschichte die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich gewesen sind. — Eine eigentliche Seele hat L., entsprechend der Art seines Wesens, allerdings nicht gebildet, auch wohl niemals bilden wollen. Mit Recht respektierte die Jugend auch die energische Objectivität, mit welcher L. auch aus den Büchern seiner lebenswissenschaftlichen wissenschaftlichen Gelehrer Berücksichtigungen übernahm, — und in den kritischen Stunden der Examina die praktische Handhabung der schweren Kunst des Examinators; die Freude, mit der er bei solcher Gelegenheit thätigen jungen Männern gegenüber aus der Prüfung eine wissenschaftliche Diskussion werden ließ. Freilich konnte er auch wieder solche, die als arge Stümper sich zeigten, mit graunamer Ironie ad absurdum führen. Mehr als einer hat es erfahren, daß der auswärts riefelhaft hart verführerische L. nicht nur einen außerordentlichen psychologischen Scharfsinn, eine fast prophetische Scharfe in der Erkenntniß der Fähigkeiten und des künftigen Lebensganges seiner Schüler, sondern auch ein warmes Herz und — namentlich auch über jungen Männern von anderer wissenschaftlicher und politischer Ueberzeugung gegenüber — einen starken ritterlichen, großmüthigen Zug besaß. Es war eine Thatsache von tief tragischem Pathos, daß diesem gewaltigen Menschen nicht ein schnelles Ende beschieden war, sondern daß seine schier unerhöfliche Kraft nur langsam zu erschöpfen vermochte, bis endlich am 24. April 1878 ihm die Stunde der Befreiung schlug. Wenn irgenwo, so gilt bei diesem Grabe mit durchschlagender Wucht das Wort: „Ein mächtiger Vermittler ist der Tod!“

Haupt-Gewinne

5. Klasse 93. Königl. löchl. Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery results for Leipzig, dated 7. Mai 1878. Lists various prize amounts and winning numbers.

Aus der Provinz.

Weißenfels, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist Bürgermeister Trinius zum Präsidenten zum Bezugsordnen und Stadtrat einstimmig gewählt worden.

Bekanntmachung.

Der Schiedsmann des 8ten Bezirks, Herr Rentier Julius Voigt, Martinberg Nr. 7, ist bis Anfang Juni von Halle abwesend. Seine Vertretung während dieser Zeit in Injurienachen hat der Schiedsmann des 3ten Bezirks, Herr Kaufmann Heilbron, große Steinstraße Nr. 64, übernommen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks, was folgt: § 1. Nachbenannte, durch Vertilgung von Insekten und anderem Ungeziefer nützliche Vögel als: Nachtigall, Mauerfliege, Rothschwanz, Laubvogel, Grasmücke, Steinschwärze, Wiesenschwärze, Dachtig, Pieper, Raufuß, Ferkel, Goldschänke, Welle, Ammer, Dompfaff, Fint, Dauslitz, Fels, Stieglitz, Baumkäufer (Acker), Weibkopf, Schwabe, Taar, Dohle, Rade (Mantelkrähe), Algenknäpper, Würger, Kuckuck, Hecht, Wendehals, Gule, Veiward (Mauer oder Mauerfalle), Weib, Sprache, Eichelhäher, Tannen- und Polzhäher, Tagelächel oder Ziegenmelker, Nabe, Erbe, und Storch, dürfen weiter gefangen noch getödtet werden.

Licitation.

Zu Pflasterungen auf der Dessauer, Regensburger und Delitzscher Straße sollen die Arbeiten, sowie Steine und Kieslieferungen verlicittet werden. Termin hierzu Sonnabend den 11. Mai Vorm. 10 Uhr in der Restauration von Nießmann, Bernburgerstraße 33.

Bekanntmachung.

Der Kommunikations-Weg vom Dreierhau bei Dendorf nach Brundorf wird auf der Strecke vom Dreierhau bis zur Linder'schen Ziegelei hierdurch gesperrt. Der Verkehr ist einzuhalten auf dem Kommunikations-Weg Radewell-Brundorf zu nehmen. Döllnig, den 7. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Zu verweise hiermit auf § 368 des Strafgesetzbuchs, welcher bestimmt, daß mit Geldbuße bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer unbesagt Eier oder Junge von jagdbaren Federwild oder von Singvögeln anheimelt. Ferner wird nach der Amtsblatts-Verordnung vom 10. März 1863 (Seite 71 de 1863) mit Geldbuße von 3 bis 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft, wer Vögel, welche sich durch Vertilgung von Insekten oder anderem Ungeziefer nützlich machen, wegfängt oder tödtet, oder dieselben auf Wechsmärkten feilbietet. Eltern, Pfleger und Vormünder des hiesigen Amtsbezirks erjuche ich, ihre Kinder, Jügelinge und Mündel dieserhalb gehörig zu verwarnen. Döllnig, den 7. Mai 1878.

In Folge Pflasterung der Trotha'schen Straße ist dieselbe für Fahrwerk aller Art bis auf Weiteres gesperrt. Das Wirtshaus resp. Trotha von Halle aus mittels Wagen ist daher nur durch die Bernburger- bez. Meißnerstraße zu erreichen.

Al. Ulrichstraße 7 zwei geräumige Wohnungen per 1. Juli zu beziehen. Näheres 3 Tr. Ein freundliches Sommerlogis zu beziehen auf

3 Stuben und Kammer u. f. w. sind 3. 1. Juli ganz oder getheilt zu vermieten. Wilsdorfstraße 4. Logis à 50 % sind sofort zu bez. in der Buchererstr. Auf. nur Leipzigerstr. 103, II.

Eisleben, 7. Mai. Am Abend des vergangenen Sonnabend hatte sich der Eisenbahnarbeiter Klebe aus Lützen, z. B. in Aylsbord wohnhaft, in das Buchendorfer Rückfaßgeschäft am Plan hier begeben. Nach abgeschlossnem Geschäft verfügte sich seine Freunde in die Restauration zum Hofenwinkel, während er selbst sich vor der Thür auf einem Steinhaufen niederlegte und daselbst einschlief. Während dieser Zeit wurde ihm von uneholter Hand eine Partdie gelästet Leberkaffee in das Gesicht geworfen. Obwohl von Vorübergehenden und Polizeibeamten derselbe mittels Wasser bald beieigt wurde, hatte sich der Verletzte doch so viel von dem gefährlichen Stoffe in die Augen gerieben, daß seine Ueberführung nach der Klinik in Halle nothwendig wurde. Leider wurde dort eine vollständige Erblindung konstatiert und liegt er jetzt im hiesigen städtischen Krankenhaus; die Unterjuchung ist im Gange und ist Hoffnung vorhanden, daß der oder die Thäter ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen werden. (Togel.)

Anhalt.

Dessau, 6. Mai. Es. Hofeier der Herzog hat den gelehrten Jäger Hugo Romanus als Revierjäger angestellt. Am Sonntag nach Pfingsten soll ein Sängertag hier stattfinden, an dem Männergesangsvereine aus Zerbst, Haldau, Coswig u. f. w. theilnehmen werden. Am denselben Tage hält auch die Provinzialdeputation ihren Sängertag in Halle ab.

Aus Halle und Umgegend.

In der geliebten Ausschussung des Vereins für Volkswohl wurden für das Jahr vom 1. April 1878 bis dahin 1879 folgende Beiträge für die einzelnen Abtheilungen bewilligt: für die erste Abtheilung (Fortbildungsklasse) 2250 M., zweite Abtheilung (Volksschule) 372 M., dritte Abtheilung (für öffentliche Vorträge) 84 M., vierte Abtheilung (zur Verhütung von Verarmung und Beseitigung der Haus- und Straßenbettel) 1500 M. Von Herrn Pastor Sichel wurde die Idee zur Errichtung eines Arbeiter-nachweis-Bureaus angeregt. Unser benachbartes Wittkind war im vergangenen Jahre von 694 Kugeln in 334 Parteien bezeugt. Es wurden verabreicht 8840 Soof-Bäder mit den verchied-

denen Zusätzen. Die Anzahl der von der Bobbedirection veranfaßten Vergnügungen war nicht unbedeutend: Es wurden 8 größere Bälle, 3 Kinderbälle, 2 große Wasserfahrten, 2 Kinderfahrten, 3 Landpartien per Wagen nach GutsMuth, nach Neu-Bagoye und dem Peterberge veranfaßt. Außer den üblichen Concerten und mehreren Extracconcerten wurde am 3. August ein großes Vocal- und Instrumentalconcert zum Behen der Tereisen-Stiftung gegeben, in welchem die zur Zeit im Bade weilende Pianistin Frä. Anna Rille aus Leipzig und aus besonderer Gefälligkeit die herzog. Sopranpfeigerin Frä. Fr. Krönig aus Coburg mitwirkten. Aus den Mitteln der Tereisen-Stiftung wurden während der Saison 180 Freiüber auf 8 arme Kranke verabreicht und außerdem 3 Gelbbrustkranken ausbezahlt. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Erröpfung der Bobbedation, auf welche sich gewiß eine große Anzahl Auswärtiger, wie auch Hallenser, die mit volstem Rechte auf den schönen Nachbarort stolz sein können, freuen.

Berein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhanje ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Table showing arrival and departure statistics for the Leipzig railway station. Columns include destination, arrival time, and departure time.

Herrschaff. Wohnung.

sehr freundlich im Königsviertel gelegen, von 6 heizbaren Böden und reichlichem Zubehör, Garten und Badezimmers-Anlage, auch auf Verlangen Pferdehof und Wasentenne, alles bequem und ff. eingerichtet, sofort oder später beziehbar. Näheres durch die Exped. d. Bl. Herrschaff. Wohnung zu Michaelis zu vermieten gr. Berlin 14.

Ein Parterre-Wohnung zu 43 % u. eine zu 33 % ist 1. Juli zu beziehen Wilsdorfstraße 13, 1 Treppe. 1 Vogis zu 65 % zu verm. Breitestraße 17.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Nähe der Glaucha'schen Kirche zum 1. Juli zu mieten ges. Näheres Unterplan 5, 1.

2 größere herrschaff. Wohnungen per 1. October a. c., 1 fl. per 1. Juli oder später zu beziehen Königstraße 20 a.

Zum 1. October ist die herrschafflich eingerichtete, recht geräumige erste und dritte Etage, frei und gesund gelegen, mit prächtiger Aussicht und schönem Garten, zu vermieten Steinweg 13, p.

3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder 1. Juli zu beziehen (S. 51436) Landwehrstr. 3. Ein Laden mit daranliegender Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen ar. Klausstraße 13.

Alter Markt 36 ist die Souverain-Wohnung, auch als Verkaufsvocal brauchbar, zu verm. Markt 11 ist ein geräumiger Laden und bestehend in einem 20 Wart-Schweine, einem 5 Wart-Schweine, einem Coupon über 22 % 15 % und einem Coupon über 2 % auf dem Wege von der Sophienstraße über den Weidenplan, Scharrnasse nach der Geißstraße verloren. Gegen sehr gute Verlohnung abzugeben bei H. Weber, Sophienstraße 1a.

Auf dem Weidenplan Geld gejubelten Louisenstraße 7.

Familien-Nachrichten. Emma Stöpel, Theodor Binroth, Verlobte. Halle. Heute Morgen um 2 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das lange Leiden meiner lieben Tochter und unserer guten Schweser Marie Helling in ihrem 14. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 8. Mai 1878.

Der tüchtige Vater Otto Helling, Otto, Louis, Gertrude, Antonie als Geschwister.

Wohnungen 64 und 38 % Brunnengasse 2. Zu vermieten p. 1. Juli c. Contor und Niederlage Wagnburgstraße 43. Möbl. Stube sofort zu v. Unterberg 25, 1 r. Möbl. Wohn. f. 1 o 2 H. Lindenstr. 22, II. f. möbl. Stube sof. z. bez. Friedrichstr. 16, II. Freundl. möbl. Stuben verm. Geißstr. 67, 1 v.

Ein Paar engl. Krossfabren entlogen. Gegen sehr gute Verlohnung abzug. Steinweg 30. Ein Fichtenschuhhug v. ca. 3 Wochen abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Beckstr. 3.

Von einem Lehrlinge 98 1/2 % Markt, bestehend in einem 20 Wart-Schweine, einem 5 Wart-Schweine, einem Coupon über 22 % 15 % und einem Coupon über 2 % auf dem Wege von der Sophienstraße über den Weidenplan, Scharrnasse nach der Geißstraße verloren. Gegen sehr gute Verlohnung abzugeben bei H. Weber, Sophienstraße 1a.

Auf dem Weidenplan Geld gejubelten Louisenstraße 7.

Familien-Nachrichten. Emma Stöpel, Theodor Binroth, Verlobte. Halle. Heute Morgen um 2 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das lange Leiden meiner lieben Tochter und unserer guten Schweser Marie Helling in ihrem 14. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 8. Mai 1878.

Der tüchtige Vater Otto Helling, Otto, Louis, Gertrude, Antonie als Geschwister.